

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Platt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. In den ersten Tagen dieser Woche ist unsere alte Orgel in der Stadtkirche abgetragen worden, um im Laufe des nächsten Jahres durch ein neues Kunstwerk des Herrn Orgelbauer Stöckel ersetzt zu werden. Sie ist 138 Jahre Begleiterin des Kirchengesanges gewesen. Wie viele Herzen mögen in einem solchen Zeitraume durch ihre sanften, harmonischen Klänge bewegt und erhoben worden sein! Und ob sie schon seit vielen Jahren sehr wandelbar geworden, und nur mit großer Vorsicht zu behandeln und bei Weitem nicht mehr in allen Stimmen zu gebrauchen war, so merkte man doch unter der kunstfertigen Hand des Herrn Cantor Troncke kaum ihren übeln Zustand. Sie scheint einige Mal zur Reparatur in etwas ungeschickten Händen gewesen zu sein; besonders aber ist sie 1728, kurze Jahre nach ihrer Aufstellung, vom Blitz sehr stark beschädigt worden. Der damalige Amtmann Königsdörfer berichtet darüber unter dem 11. August 1728:

„Als diesen Nachmittag gegen 5 Uhr ein furchtbares Gewitter über hiesige Stadt sich zusammengezogen, hat endlich ein schrecklicher Donner-Strahl die Stadtkirche dergestalt gefährlich getroffen, daß solcher anfangs die Thurm-Haube beinahe um den vierten Theil aufgerissen, dann weiter herunter über den Glockenstuhl verschiedene und zum Theil große Oeffnungen durch den Thurm gemacht, also daß die Steine davon häufig in Schloßhof herübergestürzt worden, in der Kirche selbst aber hat man den größten Schaden und Gefahr wahrgenommen, maßen nicht nur das vor 5 Jahren neu erbaute Orgelwerk hier und da zerschmettert und zugleich unbrauchbar gemacht worden, sondern es hat auch neben derselben zwischen der Decke einer darunter befindlichen Empor-Kirche und dem Fußboden vom Chor bereits zu zünden angefangen, davon der Ausbruch einiger Flamme durch Gottes Gnade und unermüdelichen Fleiß derer angelegten Arbeiter noch abgewendet blieben zc.“

An ihren Bau ist im Jahr 1719 zuerst ernstlich gedacht worden; weil das alte Orgelwerk „durch die Länge der Zeit in so schlechten Stand gerathen, daß es, wenn solches unter dem Gottesdienst gespielt worden, wegen Verstimmung derer Pfeifen und wenigen Windes gräßlich geheulet, und die Andacht gestört.“ Der zu Rathe gezogene Orgelbauer Brochardt aus Fürth, damals zu Dippoldiswalde, lieferte den Anschlag zur Herstellung einer neuen Orgel, unter Mitverwendung „eifriger Stimmen des alten Pfeifwerks.“ Dazu wurden ihm 280 Thlr., das völlige alte Werk und Bälge, das

benötigte Holz (aus dem Bädigen), Eisen und Bildhauerarbeit (?), sowie freie Wohnung, auch beim Aufsetzen des Werkes so viel, als nöthig, Hand- oder Zedearbeiter bewilligt. Später bewilligte man zu noch vollständigerer Herstellung, statt obiger Summe, 380 Thlr. Für die später wieder entfernte Bildnerei an der Orgel erhielt der Bildhauer Trabis 14 Thlr., und der Maler Clement für Vergoldung und Malerei 34 Thlr. Dafür schmeichelte man sich aber auch, daß der äußere Schmuck der Orgel ganz dem der neuen Orgel in der Sophienkirche in Dresden ähnlich sei.

Woher nahm man das Geld, da die Kirche schon damals arm war? Man sammelte freiwillige Beiträge, die aber nur 48 Thlr. 5 Gr. ergaben, wozu Dippoldiswalde 41 Thlr. 21 Gr. 6 Pf., Ulberndorf 3 Thlr. 20 Gr. 6 Pf., und Oberhäflich 2 Thlr. 11 Gr. beigesteuert haben. Man veranstaltete auf 5 Jahre Collecten bei Taufen und Hochzeiten, auch ließ man eben so lange den Klingelbeutel beim Nachmittags-gottesdienst herumgehen, der ein ziemliches einbrachte, weil dieser Gottesdienst damals fast besuchter war, als der Vormittagsgottesdienst, wo der sonst gelehrte Pastor Schmelz predigte. Man borgte hauptsächlich, und 1724 hatten zu fordern: 70 Thlr. 12 Gr. — Pf. der Orgelmacher Fr. Brochardt, 145 Thlr. 15 Gr. — Pf. die St. Nicolaiskirche, und 18 Thlr. 12 Gr. — Pf. das Geistliche Lehn.

Fertig wurde die Orgel 1723, und war der Termin auf Sonntag Cantate gesetzt. Ob sie an diesem Tage feierlich eingeweiht worden ist, darüber sind keine Nachrichten vorhanden. In einem Berichte an das damalige Oberconsistorium von 1724 wird dieselbe ein sehr fein gerathenes Werk genannt. Und in einem Zeugnisse des Amtmann Königsdörfer von 1725 wird gerühmt, „daß sie allenthalben wohl und tüchtig gefertigt, insonderheit das Pfeifwerk an Stärke, Schärfe und Lieblichkeit dergestalt wohl eingerichtet sei, daß Jedermann, so es höret, ein satzfames Vergnügen bezeigt.“ Daß man mit dem Erbauer sehr wohl zufrieden sein mußte, beweist wohl der Umstand: Das Oberconsistorium zu Dresden genehmigt unter dem 15. März 1723, zc. „daß die Aufsicht über die Orgelwerke derer in dem Amte Dippoldiswalda befindlichen Kirchen, dem in der Stadt Dippoldiswalda niedergelassenen Orgelmacher, Albert Brocharden, aufgetragen, und ihm vor ein Orgelwerk in einer Stadtkirche (jährlich) Zwei Thlr., hingegen in einer Dorfkirche Ein Thaler aus dem Kirchenvermögen jedes Orts gereicht werde.“ Auch ist ihm in dieser Zeit in Höckendorf der Bau einer neuen Orgel für 120 Thlr., und in Seifersdorf eine Reparatur für 40 Thlr. aufgetragen worden.